

Im Etat von 1895 geblättert

von Willi Dittgen

Der Haushaltsplan der Stadt Dinslaken umfaßte im Jahre 1962 auf der Einnahme- und Ausgabeseite insgesamt 18 Millionen DM. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1895/96 kam in der Einnahme und Ausgabe nicht über 28 000 Mark hinaus. Damals hatte Dinslaken (ohne Hiesfeld) allerdings nur 3 070 Einwohner. Hiesfeld war noch selbständige Gemeinde mit 4 327 Einwohnern. Inzwischen hat sich die Einwohnerzahl von Dinslaken mit Hiesfeld versechsfacht. Der Etat aber hat in dieser Zeit, wenn man noch die 36 000 Mark des Hiesfelder Haushalts dazurechnet, um das 280fache zugenommen. Die heutigen Aufgaben der Städte sind vielschichtiger und umfangreicher geworden. Was heute auf sozialem, kulturellem oder schulischem Gebiet geleistet wird, um nur drei Bereiche herauszugreifen, ist gar nicht zu vergleichen mit den noch recht bescheidenen Ansätzen vor der Jahrhundertwende.

Zur Stadtverordnetenversammlung gehörten 1895 folgende honorige Persönlichkeiten:

Gerbereibesitzer Joh. Bleckmann, Landwirt Wilh. Meyer, Schlossermeister Gerh. Barfurth, Kaufmann Theodor Ruloff, Dr. med. Böing (I. Beigeordneter), Rentner Heinrich Feldmann (II. Beigeordneter), Kaufmann Simon Jacobs, Schmiedemeister Gerh. Schumacher, Kaufmann Wilhelm Scriverius, Gutsbesitzer Friedrich de Fries und der Gastwirt Wilhelm Ahls. Bürgermeister war Herm. Berg. Er hatte erst am 1. Mai 1895 sein Amt angetreten, nachdem sein Vorgänger Carl Bernsau ausgeschieden war, um „einem ehrenvollen Rufe des Geheimen Commerzienrath Krupp zu Essen zu folgen und in dessen Privatdienst zu treten.“

Es bliebe noch zu erwähnen, daß im Verwaltungsbüro des Bürgermeisterramtes im Jahre 1895 außer dem Stadt- und Bürgermeistereisekretär, ein Polizeiwachtmeister, 2 „Büroassistenten“ und 4 „Gehülfen“ und Lehrlinge beschäftigt waren. Wegen der Zunahme der Bevölkerung wurde in der Gemeinde Hiesfeld allerdings die Anstellung eines weiteren Polizeisergeanten erforderlich. Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde wurde der Landmann Heinrich Overländer für die Sicherheit in Schmachendorf verantwortlich gemacht.

Auf dem Gebiet des öffentlichen Bauwesens war allerdings einiges zu melden. Im Verwaltungsbericht von 1895 heißt es da:

Widerstand gegen die Wasserleitung

„Von der Einführung einer allgemeinen Wasserleitung mußte seither abgesehen werden, weil bei dem großen Widerstande in der Bevölkerung gegen eine derartige Anlage von einer Rentabilität derselben nicht die Rede sein konnte. Es war geplant, den Anschluß an die Wasserleitung in das freie Belieben jeden Hausbesitzers zu stellen, zu einer zwangsweisen Einführung war Stimmung nicht vorhanden.“

Mit dem Neubau eines Geschäfts- und Gefängnisgebäudes für das hiesige königliche Amtsgericht ist im Herbst 1895 der Anfang gemacht. Das Gebäude wird voraussichtlich am 1. Mai 1897 seiner Bestimmung übergeben werden. Als Bauplatz ist die große städtische Bleiche neben dem Bürgermeisterramt verwendet. Das auf derselben befindliche Spritzenhaus mußte abgebrochen werden. (Es handelt sich um das heute zum Abbruch bereitstehende alte Rathaus an der Ecke Friedrich-Ebert-Straße, Duisburger Straße. Die Red.)

Im Jahre 1896 verkaufte die evangelische Kirchengemeinde die an der Duisburger Straße Nr. 31 belegene Pfarrer-Dienstwohnung gegen das vor dem Walsumer Thore Nr. 4 belegene ehemalige Dr. Schaefer'sche Grundstück an den Brennereibesitzer H. Deleré jr. — Die Dienstwohnung des Pfarrers der evangelischen Gemeinde wurde in das letztgenannte Grundstück verlegt.

Für den Pfarrer der katholischen Gemeinde wird aus Staatsmitteln an der Gartenstraße hieselbst eine neue Dienstwohnung gebaut. Der Bau wird etwa zum März 1898 fertig gestellt sein.

Für die Kleinkinderschule hat die evangelische Kirchengemeinde ein Grundstück an der Rittergasse Nr. 1 erworben und dortselbst ein den Raumbedürfnissen entsprechendes Schullokal erbaut.

In der Gemeinde Hiesfeld wurde auf Kosten der katholischen Kirchengemeinde zu Dinslaken an einer schön gelegenen Stelle auf dem Lohberg ein neues Gotteshaus gebaut. Dasselbe ist am 4. Oktober 1896 geweiht worden. (Es handelt sich um die Kath. Kirche „Herz Jesu“ in Oberlohberg).“

Neues Walzwerk und Bohrtürme

Seitens der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ zu Bruckhausen sind die Erdarbeiten für die Anschlußbahn von Bruckhausen nach Dinslaken beinahe fertiggestellt, auch sind die erforderlichen Brücken über den Rotbach usw. bereits errichtet, sodaß mit dem Legen der Schienen bald wird begonnen werden können. Außer dem für die Bahn nötigen Terrain hat die genannte Gewerkschaft an dieses anschließend einen größeren Grundkomplex käuflich erworben, um auf demselben ein industrielles Werk (Walzwerk) anzulegen, das ebenfalls von der Gewerkschaft gekaufte alte Walzwerk ist für einen anderen Zweck reserviert.

Das Muthen auf Kohlen seitens der Gewerkschaft war vorläufig eingestellt, nachdem dieselbe auf Kohlen gestoßen war. Der Bohrturm zwischen Dinslaken und Holten steht noch daselbst und wird wohl in nächster Zeit hier ein Schacht angelegt werden. Ein neuer Bohrturm ist z. Z. nahe bei der Stadt auf der früheren Melters'schen Weide errichtet.

Die hier gelegene Fabrik für elektrische Bogenlichtkohle usw. des Herrn Gründelbach hat bei günstigen Konjunkturen voll auf zu tun.

In Folge der regen Baulust in der hiesigen Gegend sind in Walsum und Hiesfeld mehrere Ringofenziegeleien angelegt worden und wird der bisher herrschende Ziegelsteinmangel wohl einigermaßen beseitigt werden.

Der Marktverkehr war im Jahre 1894 ein ziemlich lebhafter. Es wurden insgesamt 10 317 Stück Rindvieh aufgetrieben.“

In dem Verwaltungsbericht steht auch etwas über die Gaststätten. Danach kam in Dinslaken ein Schanklokal auf 68 Einwohner. In Hiesfeld mußten sich 214 Einwohner mit einer Gaststätte begnügen, während in Walsum 172 Einwohner über ein Wirtshaus verfügten. Der Bürgermeister, als Verfasser des Verwaltungsberichtes hatte eine Erklärung für die hohe Zahl der Gaststätten in Dinslaken parat: „Die große Anzahl von Schanklokalen in der Stadt Dinslaken bringt der Marktverkehr mit sich.“

650 Mark für die Nachtwächter

All diese Dinge spiegelten sich allerdings nur zum geringsten Teil im Haushaltsplan der Stadt wieder. Auf der Einnahme-Seite standen auch die kleinsten Beträge vermerkt. Pachten und Mieten, Standgelder für die Märkte und die Gebühren für Erbbegräbnisse. Sogar die „Recognitionsgebühr“ (Anerkennungsgebühr) für die Benutzung einer Brücke über den Rutenwall in Höhe von 25 Pf bildete eine eigene Stelle im Haushaltsplan. Dann gab es noch direkte und indirekte Steuern, die den Gemeinde-Säckel füllten. Hinzu kamen Jagdpacht, Polizeistrafgelder und Schulgelder. Damit war der Katalog der möglichen Einnahmen einer Stadt wie Dinslaken schon zu Ende.

Die Liste der Ausgaben begann mit den Verwaltungskosten. Der Bürgermeister bekam ein Jahresgehalt von 3 330 Mark. Der Stadtsekretär verdiente im Jahr 1 800 Mark, der Polizeiwachtmeister 1 500 Mark und der Büro-Assistent 1000 Mark. Der Polizeisergeant verdiente damals 1000 Mark und bekam außerdem 75 Mark Kleidergeld. Der Wegewärter, der gleichzeitig als Flurhüter eingesetzt war, bezog 800 Mark im Jahr. Am wenigsten verdiente der Nachtwächter und Laternenanzünder, der sich mit einem Jahreseinkommen von 650 Mark begnügen mußte. Zu den Polizeiausgaben gehörten auch die „Verpflegung der Polizeigefangenen“ mit 75 Mark, die „Reiseunterstützung bedürftiger Individuen“ mit 3,— Mark, die „Überwachung der Kirmessen“ mit 60 Mark, die Unterhaltung und Ergänzung der Feuerlöschrichtungen mit 150 Mark und die Straßenbeleuchtung mit 550 Mark.

16,50 Mark für das Abendläuten

Zum Titel III „Steuern und Abgaben“ gehörten u. a. folgende Ausgabepositionen: Beitrag zur Averbruchkasse 9,— Mark, der katholischen Schulklasse für Erteilung von Unterricht an arme Schulkinder 4,62 Mark, derselben 1 Scheffel = 40 kg Roggen = 7,— Mark, Beitrag für den Verein zur Pflege und Erziehung katholischer idiotischer Kinder in Essen (Franz-Sales-Haus) 3,— Mark, dem katholischen Küster für das Neujahrsläuten 3,— Mark und demselben für das Ein- und Ausläuten der Martini-Kirmes 1,— Mark. Weitere Ausgaben waren die Zinsen, die Baukosten (5 230 Mark), die Armenausgaben (8075 Mark), die Schulausgaben (775 Mark). Zu diesen Schulausgaben gehörten vor allem die Kosten der Fortbildungsschule (der Vorläuferin unserer Berufsschule) und der Kleinkinderschule (des städt. Kindergartens). Zum Titel VIII ge-

hörten die „Kirchenausgaben“ mit 109,50 Mark. Davon wurden für die Reparatur und das Aufziehen der Kirchturmuhre 36,— Mark vorgesehen. 16,50 Mark erhielt der katholische Küster für das Abendläuten und 57,— Mark für eine aufgehobene Kollekte.

Der Titel IX „Verschiedenes“ sah u. a. 280,— Mark für die Sedanfeier und 50,— Mark für die Kaisersgeburtstagsfeier vor. Außerdem bekam Heinrich Vahrenbruck für die Haltung eines Bullen 80,— Mark.

Schon dieser flüchtige Einblick in den Verwaltungsapparat der Stadtverwaltung kurz vor der Jahrhundertwende zeigt, daß nicht nur das Verwaltungsvolumen in dieser Zeit um ein Vielfaches gewachsen ist, sondern daß sich auch die Akzente der Verwaltungsarbeit und der gestellten Aufgaben ganz erheblich verschoben haben.